

Antworten - OMAS GEGEN RECHTS.DRESDEN

- 1. Antidemokratische und menschenfeindliche Einstellungen und Taten bis hin zu extremistischer Gewalt treten in Dresden immer wieder offen zutage. Welche drei konkreten Schritte wollen Sie vorrangig unternehmen, um Hass und Ausgrenzungen innerhalb unserer Stadt zu stoppen?**

Die zivilgesellschaftlichen Initiativen, die sich gegen Menschenfeindlichkeit und Rassismus engagieren, sehe ich als Rückgrat unserer Demokratie, um die Menschenrechte zu wahren und eine weltoffene Stadt zu werden. Als Oberbürgermeisterin möchte ich viele Menschen und Einrichtungen motivieren, um sich gemeinsam auf der Straße Hass und Hetze entgegenzustellen. Diese Initiativen sollen vom Rathaus aus kontinuierlich unterstützt werden, genauso wie Initiativen, die sich für die Erinnerung nationalsozialistische Verbrechen und Kolonialismus engagieren. Beratungen im Vorfeld von Versammlungen sollen konstruktiv und ermöglichend geführt werden.

Als Oberbürgermeisterin ist mir wichtig, dass nicht schöngeredet wird, dass in Dresden Menschen von alltäglichem und strukturellem Rassismus betroffen sind. Die interkulturelle Öffnung aller Bereiche der Verwaltung, einschließlich Ausländerbehörde, und gleichberechtigter Zugang aller Menschen zu den Leistungen der Stadt ist eine Querschnittsaufgabe, die ich im ständigen Dialog mit migrantischen Organisationen als solche etablieren möchte.

Demokratie und die eigene Wirksamkeit darin zu erleben, ist ein Mittel gegen eine Demokratieverdrossenheit. Ich möchte, dass die Bürgerinnen und Bürger gehört werden und die Möglichkeit haben, sich mit ihren Bedürfnissen und Meinungen in die Gestaltungsprozesse vor Ort einzubringen – und zwar unabhängig von ihrem Einkommen oder Bildungsstand. Deshalb werde ich eine im Bereich der Oberbürgermeisterin angesiedelte, ressortübergreifende „Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung“ schaffen und ein Konzept für die Stadtverwaltung zur Erarbeitung niedrigschwelliger Beteiligungsangebote sowie geeigneter digitaler Formate entwickeln.

- 2. Dresden ist Teil der EU-Mission "100 klimaneutrale und intelligente Städte bis 2030". Die Zukunft der Menschen wird voraussichtlich wesentlich durch den Klimawandel – der jetzt schon deutlich zu spüren ist – geprägt. Welche drei konkreten Vorhaben wollen Sie in Ihrer Amtszeit auf jeden Fall umsetzen, um dem Ziel, ein klimaneutrales Dresden zu erhalten, näherzukommen?**

Als Oberbürgermeisterin will ich Klimaschutz zur Chefsache machen, um stärker als bisher gemeinsam mit allen Akteur*innen in Verwaltung, städtischen Betrieben und Wirtschaft einen klaren Weg mit eindeutigen Schritten Richtung Klimaneutralität zu bestimmen. Ein Beirat aus Wissenschaft, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen

Initiativen soll die Politik bei der Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen unterstützen und herausfordern.

In Dresden muss deutlich mehr erneuerbare Energie produziert werden. Dazu will ich die geeigneten Flächen auf und an Gebäuden in unserer Stadt zur Nutzung von Solarenergie ausnutzen, nach geeigneten Orten für Windkraftanlagen suchen und Energieerzeugung in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gebieten erzeugen. Auch Dresdens Wärmeversorgung muss auf Nutzung von erneuerbarer Wärme, Abwärme und Geothermie umgestellt werden.

Schließlich will ich die umweltfreundlichen Verkehrsarten Öffentlicher Verkehr, Radverkehr und Fußverkehr entschieden entwickeln und fördern, um die Klimaneutralität zu erreichen und gleichzeitig unser Verkehrssystem sicherer und umweltfreundlicher zu machen.

3. Es besteht allgemeiner Konsens darüber, dass jede/r die gleichen Chancen bei der Schul- und Berufsausbildung bekommen soll (siehe UN-Kinderrechtskonvention, der Deutschland 1992 beigetreten ist). Das wünschen wir uns auch für die Enkel*innengeneration. Welche drei konkreten Probleme bei der Verwirklichung dieser Chancengleichheit wollen Sie als erstes angehen und mit welchen Maßnahmen?

Bildungsgerechtigkeit beginnt bereits in den Kitas. Mir ist wichtig, dass Kinder dort auf Erzieher*innen treffen, die sich ganz auf die pädagogisch wertvolle Betreuung und Bildung konzentrieren können, weil sie im Eigenbetrieb Kita attraktive Arbeitsplätze und beständige Verträge haben, die ihnen auch Kapazitäten für Qualitätsverbesserungen und Weiterbildungen ermöglichen.

Digitalisierung der Schulen muss zwar zügig, aber auch ganzheitlich und in enger Kommunikation mit den Schulgemeinschaften vorangebracht werden. Die Verantwortung der Stadt als Schulträger darf nicht bei der Anschaffung von Geräten enden. Vereinbarungen zur Betreuung und Wartung gehören dringend dazu, genauso wie die Förderung einer kontinuierlichen Vernetzung unter den Schulen und zwischen Schulen, Verwaltung und auch kommunaler Unternehmen.

Schulen mit ihren Räumlichkeiten, Turnhallen und Schulhöfen sollten so ausgestattet sein, dass Sie neben Bildungs- auch Begegnungsräume werden können und dort auch Elternbildung oder Angebote der Kinder- und Jugendhilfe stattfinden können. In den Stadtteilen möchte ich Kooperationen zwischen Vereinen, Anbietern der freien Jugendhilfe und den Kitas und insbesondere Horten fördern.

4. Bezahlbarer Wohnraum ist ein Menschenrecht. Mit welchen drei konkreten Maßnahmen wollen Sie dafür sorgen, dass in Dresden auch in Zukunft bezahlbarer Wohnraum für alle zur Verfügung steht?

Als Oberbürgermeisterin werde ich eine geschickten Liegenschafts- und Ankaufspolitik beginnen, um neugekauften städtischen Flächen Wohnraum für Familien und Einkommensschwache sowie barrierefreie Angebote zu schaffen und wieder kommunales Wohnvermögens in der kommunalen Gesellschaft WiD zu schaffen. Dazu nutze ich auch Vorkaufsrechte und – so möglich – Ankäufe von Sozialwohnungen.

Das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, mit dem zwischen Stadt und Investoren verbindliche soziale und ökologische Ziele vereinbart werden können, nutze ich als Oberbürgermeisterin weiterhin und lasse prüfen, ob die derzeit geltende Sozialwohnungsquote für die Ziele der Stadt ausreichend ist. Um die Kosten des Wohnens zu senken will ich konsequent auf klimaneutrales Bauen und Nutzung erneuerbarer Energien drängen.

Mit einer Wohnungstauschbörse möchte ich die Dresdner*innen bei verändertem Wohnungsbedarf – beispielsweise nach dem Auszug volljähriger Kinder oder bei körperlichen Einschränkungen – unterstützen und helfen, Menschen mit besonderem Bedarf zusammenzubringen und so Untervermietungen oder gemeinschaftliche Vermietungen zu erleichtern.

5. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist unabdingbar für ein glückliches Aufwachsen unserer Enkel*innen. Mit welchen drei konkreten Vorhaben können Sie dieses Anliegen auf kommunaler Ebene fördern?

Engagierte bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote, die gleichzeitig frühe Bildung bieten, von Krippe und Tagesmüttern über Kindergarten bis zum Hort möchte ich sicherstellen. Kitas müssen attraktive Arbeitgeber sein und auch den Erzieher*innen selbst die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestatten. Durch eine gute Beratung der freien Träger möchte ich die vielfältige Kita-Landschaft in Dresden weiter fördern. Ich möchte in der Stadt auch Angebote für besondere Bedarfe, zum Beispiel Betreuung in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden weiter ausbauen.

Die Stadtverwaltung selbst sehe ich als moderner Arbeitgeber mit flexiblen Arbeitsformen, die es die Mitarbeiter*innen ermöglichen auf die Bedürfnisse aus ihrer familiären Situation zu reagieren, etwa durch Teilzeitleösungen, Homeoffice, Freistellung für Pflege oder Kinderbetreuung.

Regelmäßige Personalgespräche erlauben den Mitarbeiter*innen der Verwaltung, ihre berufliche Entwicklung mit einer langfristigen Perspektive und mit Rücksicht auf ihre familiäre Situation zu planen sowie Weiterentwicklungs- und Fortbildungsmöglichkeiten gezielt zu nutzen. Zudem werde ich als Oberbürgermeisterin in Personalentscheidungen auch die persönliche Kompetenz berücksichtigen, die durch Familien- und ehrenamtliche Arbeit erworben wurde.

Eva Jähnigen